

Die Muschelinflation in Westafrika im 19ten Jahrhundert

„*Adolph Jacob Hertz* war der Sohn eines angesehenen Hamburger Wechselmaklers und Bankiers. Er hatte sich 1826 etabliert...Als nach dem Tode *Peter Heinrich Mohrmanns*, [1837] dessen Schiffe zum Verkauf gelangten, erwarb er vier kleinere Fahrzeuge und baute auf dieser Grundlage eine Reederei auf. ... *Hertz* war ein, fast möchte man sagen, wissenschaftlich eingestellter Kaufmann. ... Er suchte sich auf jede Weise über die Bedürfnisse und die Erzeugnisse der dem Handel bisher noch nicht erschlossenen Länder zu unterrichten und darauf seine Unternehmungen aufzubauen. ...

In weiten Teilen Westafrikas galt als Zahlungsmittel die Kaurimuschel. Sie kam von Indien über England dorthin, war aber auch in Indien selbst nicht heimisch, sondern wurde dahin durch eingeborene Händler eingeführt. Woher sie letzten Endes stammte, wusste niemand so recht. Tatsächlich kam sie von den Malediven, einer im Südosten von der Südspitze Vorderindiens gelegenen Inselgruppe. *Hertz* hatte hiervon gewisse Kunde bekommen und beschloß, einen Versuch zu machen, die Kaurimuschel direkt von dem Ursprungsland nach dem Verbraucherland zu bringen. Er schickte zu dem Zweck im Jahre 1844 eines seiner kleinsten Schiffe auf eine Erkundungsreise aus, die außer nach den Malediven auch nach Arabien und Sansibar führen sollte. Es gelang dem Superkargo *Horn*, auf den Malediven eine Menge Kaurimuscheln im Wege des Tauschhandels zu erwerben. In Sansibar fand er dann eine ähnliche, etwas größere Muschel, von der er ebenfalls eine Probemenge mitnahm. Es zeigte sich dann an der afrikanischen Westküste, dass letztere von den Eingeborenen auch genommen wurden, wenn auch zu einem niedrigen Werte. Da sie aber in Sansibar erheblich billiger einstanden als sie echten Kaurimuscheln auf den Malediven, ließen sie trotzdem einen wesentlich größeren Nutzen als diese. *Hertz* verzichtete deshalb völlig auf die echten Kaurimuscheln und beschränkte sich ganz auf die Sansibarmuscheln. Um diese zu holen, sandte er ein Schiff nach dem anderen aus und errichtete durch den auf der ersten Reise als Superkargo tätigen *Gustav Horn* und dessen Bruder in Sansibar eine Tochterfirma *Gebrüder Horn*. ...

Hertz verdiente an den Kaurimuscheln große Summen. Auf die Dauer gelang es ihm aber nicht, das Geheimnis zu hüten. Schon nach wenigen Jahren befassten sich *Wilhelm O'Swald & Co.*, bald darauf auch *Hansing & Co.* ebenfalls mit dem Muschelgeschäft, und auch einige Marseiller Firmen nahmen es auf. Die Ausfuhr der Muscheln von Sansibar stieg Ende der fünfziger Jahre bis auf 5000 Tonnen im Jahr. Die Konkurrenz trieb nicht nur die Einstandspreise und verschlechterte die Qualität, indem die Eingeborenen in dem Bestreben, möglichst große Mengen zu liefern, auch minderwertige Muscheln fischten, sondern sie führte allmählich auch auf dem westafrikanischen Absatzmarkt zu Erscheinungen, die man heute als Inflation bezeichnen würde. Schließlich mussten die Schiffe ein Jahr oder gar noch länger an der Guineaküste liegen, um ihre Muschelladungen selbst zu verlustbringenden Preisen loszuwerden. Das Geschäft war zugrunde gerichtet. ... *Adolph Jacob Hertz* starb 1866. Die Firma wurde zunächst von seinen Söhnen fortgeführt und dann 1892 liquidiert. Ein Enkel des alten *Adolph Jacob Hertz* war der Entdecker der nach ihm benannten Hertzschen Wellen, *Heinrich Hertz*.“

Auszug aus: **Otto Mathies**, Hamburgs Seeschifffahrt und Seehandel. Hamburg 1928